

**Ostermontag (A) – 13. April 2020 –  
Impulse per E-Mail**

---

Texte: Apg 2,14.22-33.  
1 Kor 15,1-8.11.  
Lk 24,13-35.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

als ich vor einigen Jahren mit einer Pilgergruppe im Heiligen Land war, sind wir auch zu einem der Orte gefahren, der das ursprüngliche Emmaus ist. Dort, unweit von Jerusalem, begrüßte uns damals Schwester Hildegard. Sie leitet dort ein Haus für hilfsbedürftige Frauen, egal welcher Konfession, egal welcher Nationalität, egal ob mit oder ohne Behinderung, egal welchen Alters. Schwester Hildegard war für uns alle damals ein Mensch, der die Botschaft von Auferstehung und Nächstenliebe nicht nur verstanden hatte, sondern es auch Realität werden ließ. Offenbar „brannte ihr Herz“ für Jesus, wie es damals die Jünger empfanden:

*„Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret.*

*Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und erzählten, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.*

*I. Unser Weg*

Die beiden Jünger, die hier unterwegs sind, könnten auch zwei Menschen unserer Zeit sein, Menschen, die unterwegs sind. Und sie hatten sich damals viel zu erzählen über das Schreckliche, was sich in den Tagen zuvor ereignet hatte: Verhaftung, Folterung, Kreuzigung, Verrat und Flucht der Jünger. Trotz eines Gerüchts, dass er auferstanden sei, spürten sie nur eines: Resignation – Es hat doch keinen Sinn mehr!

Der Emmaus-Weg ist ein Bild für unseren eigenen Lebensweg. Wir teilen unser Leben mit

anderen Menschen: beglückende Erfahrungen wie Enttäuschungen, entscheidende Ereignisse in unserem privaten wie beruflichen Leben, Herausforderungen des Alltags wie emotionale Höhepunkte gleich welcher Art. Wenn das allerdings alles wäre, wäre das Leben eintönig, wenn nicht sogar trostlos. Seit Ostern gibt es aber für uns ein Mehr!

## *II. Christus-Begegnung*

Das Leben erhält erst eine Wendung, bekommt erst Sinn, als die Jünger Jesus begegnen – unerkannt zunächst. Mitten im Dunkel der Enttäuschung und ihrer Resignation bricht durch die Begegnung mit diesem unbekanntem Wegbegleiter etwas auf. Das, was mit den beiden Jüngern geschieht, ist zunächst noch unbestimmt und ungedeutet. Und doch ist deutlich zu spüren, dass hier eine Kraft am Werk ist, die stärker ist als der Sog der Resignation und der Mutlosigkeit, der die Jünger erfasst hat. Im Innersten der Jünger wächst die Gewissheit, dass sich diese neue Kraft durchsetzen wird – auch wenn alles noch schemenhaft bleibt.

## *III. Geöffnete Augen*

Die Jünger damals machen eine Erfahrung, die sie mit dem Bild der geöffneten Augen zum Ausdruck bringen. Sie haben gespürt, dass ihnen erst in der Begegnung mit Jesus – dann, als er das Brot brach – das Herz aufging. Jesus öffnet die Augen. Gerade in Zeiten der Resignation kann die Begegnung mit ihm Mut für neue Wege machen.

Wenn wir auf unsere derzeitige Situation schauen, kommen Zweifel. Einerseits lesen wir in den Zeitungen über das Ausmaß der Corona-Krise. Insbesondere die vielen Toten schockieren uns. Und andererseits finden wir Medienberichte über neue Anlagestrategien, um nach der Krise als Gewinner dazustehen. Neben der Kurve der Neuerkrankten und Toten steht die Aktienkurve im Vordergrund. Es geht im Grunde nur darum, die Krise zu überwinden, um danach dort anzuknüpfen, wo wir vor der Krise aufgehört haben. Von geöffneten Augen keine Spur.

Wenn wir die Krise im Lichte des Emmaus-Evangeliums deuten, müssten doch endlich unsere Augen aufgehen, weil wir nach wie vor unsere Schöpfung mit Füßen treten, weil wir uns angewöhnt haben, wirtschaftliche Interessen über alles zu stellen, weil wir durch den Medienkonsum abgestumpft sind, wenn Tausende auf der Flucht zu uns strömen und auch viele davon sterben. Uns gehen eben nicht die Augen auf, sondern wir verschließen sie fest vor der Realität. Die Emmaus-Jünger drängen uns zur Wahrnehmung dessen, was falsch läuft in unserem Leben. Sie drängen uns genauso, uns in der Begegnung mit Jesus Christus zu verwandeln und unseren Egoismus zu überwinden.

#### *IV. Aufbruch*

Und doch zeigt das Beispiel der Jünger ebenso, dass dieses Gefühl für sich genommen noch nicht ausreicht, um die entscheidende Wende zu bewirken. Erst als sie mit geöffneten Augen das ihnen Widerfahrene zu deuten vermögen, kommt es zu einer bewussten Entscheidung für einen neuen Anfang. Nur so kann die Glut des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, die durch die Begegnung mit Jesus Christus in ihren Herzen lebendig wurde, nach außen dringen, um ihrem Leben eine neue Gestalt zu geben. Die Jünger brechen sofort auf, um Zeugnis abzulegen.

Solche Zeugen für die lebendige Gegenwart des Auferstandenen in unserer Welt brauchen wir heute mehr denn je. In einer Zeit, in der immer mehr Menschen davon sprechen, dass sie sich ausgebrannt fühlen, weil sie von ihrem Leben nichts oder zumindest nichts Neues mehr erwarten, in einer Zeit, die von einem erschreckenden Maß an Freudlosigkeit und oft auch Niedergeschlagenheit gekennzeichnet ist, sind Menschen wichtig, die etwas von der Glut erfahrbar werden lassen, die in ihren Herzen ist. Denn nur so können die Menschen unserer Zeit wieder neu auf die Sehnsucht aufmerksam werden, die in Wirklichkeit auch in ihnen noch lebendig ist, wenn auch allzu oft verborgen und verschüttet unter der Asche enttäuschter Erwartungen und schlechter Erfahrungen.

Ansteckende Zeugen für das Feuer des neuen Lebens in Jesus Christus können wir nur sein, solange die Glut in unseren Herzen nicht erloschen ist. Deshalb gehört es zu den wesentlichen Inhalten eines christlichen Lebens, immer wieder neu darum bemüht zu sein, Jesus Christus als Wegbegleiter nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Emmaus-Jünger sind uns Vorbild, da sie sich mit den anderen Jüngern vereinen, denen in der Zwischenzeit eine ähnliche Erfahrung zuteil wurde, in der sie erkannten: „Der Herr ist wahrhaft auferstanden.“ (Lk 24,34). Er ist nicht tot, er lebt!

Impulse:

1. *Vor welchen Situationen in meinem Leben verschließe ich die Augen?*
2. *Bin ich bereit, mein Herz von der Liebe Jesu entzünden zu lassen und danach zu handeln?*

aufstand

alle nicken nur  
keiner macht den Mund auf  
sie schweigen wie ein grab  
sagt denn keiner was  
gegen den terror der mächtigen  
den mauerbau schon wieder  
den massenmord  
den tod überall

alle scheinen einverstanden  
ER jedoch ist auferstanden

so stehe auch ich auf  
gegen das tödliche schweigen  
und wecke die eingenickten  
dass sie haupt und wort erheben  
zum kampf gegen den tod

Andreas Knapp